



Das März-Kalenderblatt zeigt das Tal der Großen Laber bei Högl Dorf.

Foto: Helmut Naneder

Wenn der Erfolg sichtbar wird

März-Kalenderblatt zeigt Labertal – Fotograf auch Naturschutz-Berater der Stadt

Von Stefanie Wieser

Rottenburg. „All you can eat“, heißt es im Tal der Großen Laber bei Högl Dorf nicht nur für die Wasserbüffel. Für die Vögel, beispielsweise den Weißstorch gibt es dort ein „reichhaltiges Buffet“, wie Natur-Experte Helmut Naneder weiß. Er steuerte zum Kalender Rottenburger Naturschönheiten 2024 das Motiv für den Monat März bei. Im Gespräch erzählt er, wie lange er in Naturschutzfragen schon bei der Stadt Rottenburg involviert ist.

1997 hat Helmut Naneder in der Unteren Naturschutzbehörde als Naturschutzfachkraft angefangen. Damals wie heute war und ist er vor allem zuständig für die Flächen nördlich der Isar. Das Mettenbacher/Grießenbacher Moos, aber auch die Region um Rottenburg. Inzwischen ist er stellvertretender Geschäftsführer beim Landschaftspflegeverband. Auch in seinen Anfängen ging es viel um die Pflege und Mahd von Flächen, um so Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten und auch zu erweitern.

Besonders angetan haben es ihm die Vögel. Das merkt jeder, der mit ihm in der Natur unterwegs ist. Bei der Aussichtstation bei Högl Dorf traf sich die Redaktion auch mit Naneder fürs Foto. Der wiederum schenkte seine Aufmerksamkeit aber erst mal dem Kiebitz an der Wasserseige der Wasserbüffel. Die Büffel sind noch nicht auf der Weide, die Nester der Kiebitze müssen erst noch durch Schutzzäune abgetrennt werden. Die Weide kann unterteilt werden, damit die Wiesenbrüter nicht gestört werden, erzählt



Umweltreferentin Veronika Oberpriller mit Helmut Naneder. Foto: Stefanie Wieser

Umweltreferentin Veronika Oberpriller von der Stadt vom Gespräch mit dem Landwirt, Sepp Lang.

Die Flächen gehören der Stadt. Schon seit Jahren ist Rottenburg immer wieder dabei, Flächen für den Naturschutz zu kaufen, und das nicht nur um Ausgleichsflächen zu haben. Die Wiesen im Labertal waren früher eine Pferdekoppel. Doch irgendwann ging auch das nicht mehr, erklärt Naneder. Der Boden war einfach zu feucht. Nebenbei hatte er zu Lang einmal gesagt, dass Wasserbüffel perfekt wären. Und der hat nicht lang gefackelt, und die Büffel über Ebay besorgt. Die Stadt war bei der Idee mit der besonderen Beweidung gleich mit im Boot.

Doch nicht nur bei diesem Beispiel war Helmut Naneder der Kommune ein wichtiger Berater, auch bei anderen Projekten etwa der Renaturierung am Otterbach, einem Nest für einen Wanderfalken

oder einem Nistkasten für eine Schleiereule: Naneder war auch schon für Oberprillers Vorgänger immer ein hilfreicher Ideengeber, erzählt die Umweltreferentin.

Stadt Rottenburg als Vorbild

Naneder sieht die Stadt Rottenburg auch wegen einer eigenen Umweltreferentin als Vorbild. Der Naturschutz neigt oft dazu, vor allem negative Dinge anzusprechen. Doch hier in Rottenburg sehe man „das wirklich über die Jahre etwas passiert ist“, freut sich Naneder. Der Weißstorch ist nicht wie etwa befürchtet zurückgegangen, die Brutpaare in der Region werden immer mehr. Von der Beobachtungsstation aus kann man auch ab und an einen Rotmilan erspähen, erzählt Oberpriller. Die Wiesen wiederum bieten viel Lebensraum. Im Text im Kalen-

derblatt steht: *Auf dem Bild erkennt man gut die Wiesennutzung im Labertal. Im Vergleich zu den angrenzenden Ackerflächen ist hier der Nährstoff- und Pestizideintrag ins Gewässer deutlich reduziert. Die Laberwiesen sind wichtige feuchte Lebensräume für Tiere und Pflanzen. So kommen dort seltene Pflanzen wie Trollblume, Sibirische Schwertlilie und Großer Wiesenknopf vor. Diese Arten wachsen nur auf Flächen im Vertragsnaturschutzprogramm, die extensiv genutzt und erst sehr spät gemäht werden. Ansprechpartner für dieses Programm ist die Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Landshut.*

Der Landschaftspflegeverband ist der Stadt ein wichtiger Partner geworden. Der wiederum arbeitet auch mit den Maschinenringen, natürlich auch in Rottenburg zusammen, um die Flächen zu pflegen, berichtet Naneder. Bei der Kläranlage wurden im vergangenen Jahr in Kooperation mit dem Pflegeverband Blumen angesät. Auch die Kiesgruben in der Region können noch mehr als Lebensraum dienen, wenn man sie entbuscht und offen stellt, erklärt Oberpriller. Dafür ist es natürlich wichtig, mit den Eigentümern zu reden. Ins Gespräch kommen, wissen, wen man ansprechen muss, das ist ein Vorteil, den sich Naneder durch seine jahrelange Tätigkeit in der Region erarbeitet hat. Mit den Landwirten hat Naneder viele gute Erfahrungen gemacht.

Der Naturschutz soll weitergeführt werden. Ein Folgeprojekt für das aktuelle Programm „Stadt-Land-Fluss“ der Stadt ist bereits in Planung, so Oberpriller.